

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.
44. Jahrgang.

N^o 129.

Dienstag, den 2. November

1897.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwidau im Monat September ds. Js. festgesetzte und um Fünft vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Oktober d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschjournee beträgt: für 50 Ko. Safer 3 M. 40 Pf., für 50 Ko. Sen 3 M. 94 Pf. und für 50 Ko. Stroh 3 M. 15 Pf.

Schwarzenberg, am 30. Oktober 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Führ. v. Wirking.

Bekanntmachung,

die Deklaration zur Einkommensteuer betreffend.

Anlässlich der Einschätzung zur Einkommensteuer für das Jahr 1898 sind Auforderungen zur Deklaration des Einkommens ergangen.

Diejenigen Personen, denen hierbei eine solche Aufforderung nicht zugegangen ist, können eine Deklaration über ihr Einkommen bis **12. November ds. Js.** bei der unterzeichneten Stelle einreichen, woselbst in der Stadtsteuereinnahme Formulare hierzu unentgeltlich abgegeben werden.

Gleichzeitig werden alle Vormünder, Vertreter von Stiftungen, liegenden Erbschaften u. s. w. hierdurch aufgefordert, für die von ihnen bevormundeten Personen oder vertretenen Stiftungen u. s. w., insoweit sie ein steuerpflichtiges Einkommen haben, binnen gleicher Frist eine Deklaration allhier einzureichen, wenn auch die Juststellung einer besonderen Aufforderung hierzu nicht erfolgen sollte.

Eibenstock, am 30. Oktober 1897.

Der Rath der Stadt.

Sesse.

Bg.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fleischermeisters **Karl Rudolf Möckel** in **Schönheide** wird heute am 12. Oktober 1897, Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Justizrath Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **12. November 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 4. November 1897, Vormittags 11 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. November 1897, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. November 1897** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:

Aktuar Friedrich.

Sparkasse zu Morgenröthe = Nautenfranz

wird am 1. November dieses Jahres eröffnet.

Einlagen werden von derselben **Mittwoch** und **Sonnabend** jeder Woche im **Gemeindeamt** (Märker's Fabrik in Nautenfranz) Vorm. 9—12 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr entgegengenommen und mit $3\frac{1}{2}\%$ verzinst.

Die Gemeinde Morgenröthe-Nautenfranz haftet für die Verbindlichkeiten, welche die Sparkasse nach Maßgabe der bestehenden Sparkassenordnung übernimmt.

Die erfolgten Einzahlungen werden streng **geheim** gehalten.

Morgenröthe-Nautenfranz, am 25. Oktober 1897.

Der Gemeinderath.

Benedict, Gemeindevorstand.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Durch Wolff's Telegr. Bureau wird folgende Bekanntgabe verbreitet: „Nachdem der Bundesrath seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen hat, wird demnächst der Entwurf der Militärstrafprozessordnung zur Beratung und Beschlussfassung gelangen. Damit ist die Vorlage des Entwurfs an den Reichstag gesichert.“ — Hierzu bemerken die „Berl. N. Nachr.“: Diese Mittheilung darf wohl in dem Sinne gedeutet werden, daß der Kaiser den vor Monaten an ihn gerichteten Bedenken des preussischen Staatsministeriums zu dem aufgestellten Entwurf nachgegeben hat. Damit würde nicht nur die Kanzlerkrise aus der öffentlichen Diskussion ausschneiden, sondern auch für die bevorstehende Parlamentssession ein erfreuliches Prognostikon gewonnen sein. Unsere Regierung bedarf dringend einer That. Ohne eine solche und ohne einen vollen Erfolg würden die nächsten Reichstagswahlen leicht einen sehr bedenklichen Charakter annehmen. Die Vorlesung eines annehmbaren und auch den unantastbaren Interessen des Heeres Rechnung tragenden Militärstrafgesetzbuchs würde wesentlich dazu dienen, das Ansehen der Regierung wieder zu erhöhen und der im gefährlichen Wachen begriffenen Agitation aller reichsfeindlichen Elemente das Wasser abzugraben.

— Der Reichstag wird sich in seiner nächsten Tagung aller Wahrscheinlichkeit nach wieder einmal mit der Frage der Einführung einer Wehrsteuer beschäftigen. Der Verband deutscher Kriegsveteranen, gegenwärtig etwa 38,000 alte Krieger zählend, wird nämlich, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, dem Reichstage eine Eingabe vorlegen, welche die Einführung einer Wehrsteuer vorschlägt, um mit dem Ertrage derselben die Kriegsinvaliden und die Wittwen der Gefallenen auskömmlich versorgen zu können. Diese Eingabe der Veteranen unterstützt der ständige Kyffhäuser-Ausschuß der vereinigten deutschen Kriegervereine. Derselbe bittet im Namen von $1\frac{1}{2}$ Millionen ehemaliger deutscher Soldaten um Besserstellung der Invaliden und der Hinterbliebenen und beantragt gleichfalls die Einführung der Wehrsteuer. Gegenwärtig besteht, wie hierzu bemerkt ist, in seinem deutschen Staate eine Wehrsteuer; Bayern und Württemberg hatten 1868 eine solche Steuer eingeführt, die jedoch wieder in Wegfall gekommen ist. Im Jahre 1881 lag dem Reichstag ein Wehrsteuer-Gesetzentwurf vor, der jedoch aber nicht zur Annahme gelangte.

— In der Presse ist häufig genug darauf hingewiesen worden, daß der in der Reichsgewerbeordnung vorgesehene Schutz von Arbeitswilligen gegenüber ihren streikenden Genossen unzureichend ist. Zur Verbesserung einer verstärkten Sicherheit in der gekennzeichneten Richtung ist von einer an den Ausständen mittelbar beteiligten Seite nunmehr ein einleitender Schritt unternommen worden. Der geschäft-

führende Ausschuß des Innungs-Verbandes Deutscher Bau-gewerksmeister hat an den Bundesrath, das Reichs-Justizamt und die Staatsministerien der deutschen Bundesstaaten eine mit eingehender Begründung versehene Darstellung gerichtet, in welcher dieselben ersucht werden: in Aufsichtsweg Anordnungen zu treffen, durch welche die Verwaltungs- und Polizeibehörden angewiesen werden, innerhalb der gesetzlichen Grenzen den arbeitswilligen und friedliebenden Arbeitern nachhaltigen Schutz gegen Vergewaltigungen durch ruh-süchtende Personen zu verschaffen und den Anklagebehörden das Erheben der öffentlichen Anklage gegen solche, insbesondere gegen die Leiter der Streikbewegung als Anstifter dazu, anempfohlen wird.

— Bisher durften weibliche Personen zur Verwaltung von Postagenturen der Reichspost nicht angenommen werden. Dies führte öfter insofern zu Härten, als beim Tode eines Postagenten die Agentur der Wittve oder einer erwachsenen Tochter, selbst wenn sie früher den Postdienst vertretungsweise zur vollen Zufriedenheit versehen hatte, nicht übertragen werden konnte. Nunmehr ist nachgegeben worden, daß dies für die Folge geschehen kann, wenn ein solcher Wunsch ausgesprochen wird, vorausgesetzt, daß die sonst zu stellenden Anforderungen erfüllt sind.

— Berlin. Die Zahl der Damen, die an der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Universität den Vorlesungen der Professoren beiwohnen, hat noch niemals eine solche Höhe erreicht, wie mit Beginn dieses Winter-Semesters. Ungefähr 200 jüngere Damen haben sich für den Besuch der Vorlesungen vorchristlich angemeldet und sind auf Grund ihrer Zeugnisse zu denselben zugelassen worden. Die Vorlesungen, welche die Damen hören, erstrecken sich auf das Gebiet der juristischen, medizinischen und philosophischen Fakultät, sobald das weibliche Element in den meisten Fächern vertreten ist. Der Verkehr zwischen den Damen und ihren männlichen Kommilitonen beschränkt sich auf die Austauschung einiger äußerlichen Höflichkeitsbezeugungen, während von einer sonstigen Annäherung beider Theile weder in den Auditorien noch in der Vorhalle der Universität die Rede ist. (?)

— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen Abgeordnetenhaus ist es zu Scenen gekommen, die alles dort bisher Dagewesene übertreffen. Die Mehrheit hatte, entgegen den gesetzlichen Bestimmungen für die nächsten Tage Abend-sitzungen beschlossen, deren erste am Donnerstag stattfand. Die deutsche Opposition hatte beabsichtigt, diese Sitzung dadurch unmöglich zu machen, daß einer ihrer Redner eine endlose Rede halten sollte, die bis zum späten Abend gedauert haben würde. Der Vorsitzende aber bereitete das durch Unterbrechung der Tages-sitzung um $\frac{1}{2}$ Uhr u. Anberaumung der Abend-sitzung mit dem Ausgleichs-provisorium als Tagesordnung. Indem die Mehrheit beschloß, neben den Tages-sitzungen, auf deren Tagesordnung die Ministeranfrage wegen

der Sprachenverordnungen steht, Abend-sitzungen zu halten mit der Tagesordnung: erste Lesung des Ausgleichs-provisoriums — hat sie einen nicht beschönigenden Bruch der Geschäftsordnung begangen. Daher auch die energische und in ihrem Endzweck völlig berechtigte Opposition der deutschen Opposition. Der Abg. Lecher, von dessen Dauerrede schon telegr. berichtet wurde, setzte seine Oppositionsrede von Donnerstag Abend 9 Uhr bis Freitag Vormittag 9 Uhr ununterbrochen fort. Er schloß seine ungläubliche oratorische Leistung, die von wiederholten, langandauernden Weisfalschalen der Linken (um dem Redner zum Ausruhen Gelegenheit zu geben) unterbrochen worden war, mit den Worten: „Die Deutschen in Oesterreich werden sich weder ergeben, noch sterben.“ Der Redner wurde von der Linken stürmisch begrüßt; die Abgeordneten schwenkten mit Tüchern. Der von der Linken beantragte Sitzungsschluß wurde in zwei namentlichen Abstimmungen abgelehnt. Unter fortwährenden furchtbaren Tumulten wurde die Sitzung bis Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr fortgesetzt. Im Ganzen hat dieselbe 27 Stunden gedauert. Verschiedene Abgeordnete wurden ohnmächtig, andere versanken in tiefen Schlaf und waren kaum mehr zu erwecken. Es verlautet, die Mehrheit sei müde und sehe ein, daß die Durchbringung der ersten Lesung des Ausgleichs-provisoriums gegenüber der Opposition nunmehr unmöglich sei, da die letztere entschlossen ist, mit allen Mitteln zu verhindern, daß Baderi dem Kaiser bei dessen Rückkunft aus Budapest mittheilen könne, die erste Lesung sei vollzogen.

Was nun geschehen soll, weiß Niemand. Das Ministerium Baderi scheint nach wie vor ratlos zu sein und sich weder zu einer energischen That aufzuffassen noch zu seinem Rücktritt entschließen zu können, welcher vielleicht das einzige Mittel wäre, dem Chaos ein Ende zu machen. Am Sonnabend ist Kaiser Franz Joseph von Pest nach Wien abgereist. Möglicherweise wird die Anwesenheit des Monarchen in der österreichischen Hauptstadt eine Wendung der Dinge im Gefolge haben und eine baldige Lösung der Krise nach der einen oder anderen Richtung hin herbeiführen. So wie bisher kann es jedenfalls nicht mehr lange fortgehen.

Das äußere Bild des Sitzungssaales wird in der „N. Fr. Presse“ folgendermaßen geschildert. „Die Rechte machte sich die Sache leicht. Während Dr. Lecher sprach und die Opposition durch Lärm und Zwischenrufe die Sitzung verzögerte, weilten die Abgeordneten der Rechten im Duffet und in den Nebenräumen des Hauses. Ihre Aufpuffer im Saale verständigten sie von den Vorgängen. Man hatte alle Stühle und Bänke in den Couloirs in dem großen Empfangssaale zu Schlafstellen hergerichtet; die galizischen Bauern lagen mit ihren hohen Stiefeln auf den langen Bänken, das Gesicht mit einem Sackuch zugebedt und schnarchten. In einigen Zimmern hatten sich Abgeordnete der Rechten Spieltische

austellen lassen, an denen dem edlen Whist gehuligt wurde. In den Couloirs wurde geraucht und sonderst. Nur wenn der Lärm im Saale nach außen drang, lief ein Theil der Rechten in den Saal, um das gefährdete Präsidium zu bedecken. Die Gallerien waren bis in die ersten Morgenstunden mit einem elegantem Publikum überfüllt, das nicht vom Plage wich. In den Restaurationssälen wurde immer frisch serviert. Es wurden bis zum Morgen vierzehn Festsollter Bier und ein Festsollter Wein ausgeschenkt. Der Morgen kam und man frühstückte im Hause; um 5 Uhr Morgens wurde im Buffet frisches Kalbsgulasch serviert. Niemand wich vom Plage, die Erregung siegte über die Müdigkeit, und je weiter der Morgen vorschritt, desto empörter wurde die Linke, desto jäh in der Durchführung ihrer Nothwehr, desto losender wurde der Lärm im Hause und desto schärfer die Angriffe wider das Präsidium und die Regierung. Graf Badeni war bis spät Nachts im Hause geblieben. Ein Theil seiner Hochzeitsgäste — er beging die Vermählung seiner Tochter — erschien nach Mitternacht auf der Gallerie, um Zeugen des vermeintlichen Triumphes des Grafen Badeni zu sein.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide.** Das am Sonntag von hier. Schule im Gumbertus aufgeführte Kinderconcert hat gezeigt, daß neben ernster Arbeit auch die erste Gesangskunst gepflegt wird. Es kam zur Aufführung „Blumenleben“, Dichtung von Conrad Wachnang, Musik von Carl Julius Schmidt. Es würde zu weit führen, auf alle Einzelheiten einzugehen. Die Declamation, sowie Chor- und Einzelgesänge waren vorzüglich und das zahlreiche Publikum lohnte mit regem Applaus. Die Einnahme war eine zufriedenstellende und wird zur Schmückung der neuen Schule verwendet.

— **Dresden, 28. Octbr.** Zu der vor wenigen Tagen in Dresden erfolgten Insubordination einer Section des Eisenbahn-Fahrdienstpersonals nimmt jetzt einer der Beteiligten selbst das Wort und erklärt zu der ersten kurzen Blättermeldung folgendes: „Richtig ist, daß wir am 6. October laut Dienstturnus die Züge 2352 nach Chemnitz und zurück, 2359 nach Dresden-Friedrichstadt zu begleiten hatten. Abfahrt Morgens 2 Uhr 40 Minuten, Ankunft Abends in Dresden-Friedrichstadt 10 Uhr 55 Minuten. Nun muß jede Section eine Stunde vor Abgang des Zuges da sein, außerdem hatten wir diesen Tag bei Zug 2359 eine Stunde Verspätung, kamen also erst Nachts 12 Uhr nach Dresden-Friedrichstadt, waren also über 22 Stunden im Dienst. Nun ist in der Presse gesagt worden, daß wir am folgenden Tage, also am 7. October, und geweigert hätten, Dienst zu thun. Dies ist nicht an dem. Wir haben unsere Züge 2396—2399, Abfahrt Nachmittags 12 Uhr 46 Min., Ankunft Nachmittags 8 Uhr 15 Min., welche wir laut Dienstturnus zu fahren hatten, gefahren, waren also nach vorübergehendem 22stündigen Dienst wieder fast 10 Stunden im Dienst. Der Zugführer bekam aber den Befehl, noch am selbigen Abend nach Wittenberg zur Abholung eines Extrazuges zu fahren. Der Zugführer mit seinen Leuten war aber nicht mehr im Stande, nach dem vorübergehenden langen Dienst (es kommen auf den 6. und 7. October, gleichmäßig vertheilt, auf jeden Tag über 15 Stunden Dienst) noch weiteren Dienst zu verrichten. Hätte die Section, wenn sie nicht so sehr ermattet gewesen wäre, diesen Extrazug abholen können, so hätte sie am 7. October wieder 20 Stunden Dienst thun müssen, da betreffender Güterzug erst Vormittags nach 6 Uhr in Dresden-Friedrichstadt einzufragen hat, und wäre dann also am 6. und 7. October über 40 Stunden im Dienst gewesen. Der Zugführer mit seinen Leuten war aber nach siebenstündigem anstrengenden Dienst vollständig dienstunfähig und mußten wir dies auch noch am 7. October nach Beendigung des Dienstes bei Herrn Assistenten Böhmke unterschreiben, daß wir in Folge zu großer Ermattung zu weiterem Dienst nicht mehr fähig wären. Die Folge davon aber war bis jetzt, daß die ganze Section, der Zugführer, der Schaffner und 5 Bremser, vom Fahrdienst entheben und zu Stationsarbeiten abkommandirt wurden. Wir hoffen aber, da die Sache sich jetzt noch zu Händen der Generaldirektion befindet, auf eine gerechte Beurtheilung. Denn diese willkürliche Dienstaufhebung, welche nicht erst seit heute und gestern besteht, sondern schon seit sehr langer Zeit, hat eine Erbitterung unter dem gesammten Güter- und Personenzug-Personal hervorgerufen, wie noch nie zuvor. Es ist vorgekommen, daß manden Sectionen viermal hintereinander der freie Tag entzogen worden ist. Beschwert sich einmal eine Section, so ist das erste Wort, „die Leute langen nicht zu, Sie müssen fahren.“ Ist denn wirklich solcher Mangel an Leuten? Wenn das Fahrdienstpersonal nicht zulange, nun, dann müssen eben mehr Fahrdienst-Sectionen gebildet werden.“ — Falls die Angaben dieses unteren Beamten auf Wahrheit beruhen, und es ist ihnen bislang nicht widerprochen worden, dann wälten hier allerdings Zustände ob, die sich weder mit der Sicherheit des Betriebes, noch mit dem Ansehen der Staatsbahn-Verwaltung vertragen. Es ist dringend zu wünschen, daß hier nicht nur völlige Aufklärung, sondern auch Abhilfe erfolgt und auch im demnächst zusammentretenden sächsischen Landtage diesen Dingen mit allem Nachdruck auf den Grund gegangen wird.

— **Dresden.** In die Erledigung der Landtagsvorlagen, ganz besonders auch der Eisenbahnvorlagen, wird diesmal ein beschleunigteres Tempo kommen. Es sind bereits die Vorarbeiten für die Ausgabe des Etats, auch des außerordentlichen, soweit vorgeschritten, daß die nach Zusammentritt des Landtages in Thätigkeit tretenden Deputationen hinreichenden Arbeitsstoff vorfinden und bereits zu Beginn der Landtagsverhandlungen eine intensivere Thätigkeit entfalten können. Die im Finanzministerium vorhandenen Pläne über den planmäßigen Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes wurden in den letzten zwei Jahren vielfach revidirt, da der Wunsch nach Vermehrung der Strecken im Lande mehr und mehr ein dringender wird und die Industrie in Gegenden sich entwickelt, die unbedingt an das Weltverkehrsnetz angeschlossen werden müssen. Von dem Erlaß eines Kleinbahngesetzes wird die Regierung deshalb absehen müssen, weil der Ausführung der Kleinbahnen unüberwindbare Terrainschwierigkeiten gegenüberstehen. Auch der Vermehrung der schmalspurigen Sekundärbahnen wird jedenfalls in Zukunft nicht mehr das Wort geredet werden. An ihre Stelle treten voraussichtlich die elektrischen Bahnen, denen die Regierung das lebhafteste Interesse entgegenbringt. Die Erledigung der Eisenbahnpetitionen wird nach den abgegebenen Erklärungen des Herrn Finanzministers in dieser Landtagsperiode auch eher vorgenommen werden, damit dieselben nicht, wie es im letzten Landtage vorkam, erst

in der vorletzten Sitzung der I. Kammer zur Erledigung kommen.

— **Leipzig, 29. October.** Die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbeausstellung hat bekanntlich infolgedessen eine Mißbilligung hinterlassen, als die Leistung zahlreiche Nachforderungen für Platzgebühren u. s. w. an die Aussteller gerichtet hat. Die Sache hat jedoch Aussicht, gütlich beigelegt zu werden. Gestern Abend wurde nach längerer Aussprache, an der auch Rechtsanwalt Burdus I theilnahm, der Beschluß gefaßt, der Ausstellungsleitung, die etwa 400 Klagen wegen Nachforderung für Platzgebühren u. s. w. angestrengt hat, einen Vergleich anzubieten, demzufolge je nach Lage des Falles 15 bis 25 Prozent auf die Nachforderungen gewährt werden sollen, während die Kosten angemessen zu vertheilen sein würden. Ein Recht der Ausstellungsleitung soll jedoch nicht anerkannt werden, sondern der Vergleich soll nur dem Bestreben dienen, das gelungene Ausstellungswerk nicht mit einem Streite abschließen zu lassen.

— **Leipzig.** Nach einem Inserat im „Stadt- u. Dorf-Anzeiger“ hat die Deutsche Reichsschule, Verband Leipzig im I. Reichswaisenhaus Jahr je eine Freistelle jetzt und Ostern 1898 an bedürftige elternlose Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren zu vergeben. Dieselben genießen vollständig freie Erziehung und Pflege, werden auch nach ihrer Constatation unterstützt. Hieraus reflectirende Vormünder haben sich zu melden bei dem I. Vorsitzenden der Deutschen Reichsschule, Herrn Uhrmacher Max Hille, Leipzig, Neumarkt 13.

— **Kirchberg, 30. October.** Ueber die Erlangung eines Lehrerseminars in Kirchberg können wir mittheilen, daß z. B. der hiesige Bürgerverein ein Rundschreiben an die Bürgerchaft richtet, in welchem letzterer die Stadtvertretung ersuchen soll, zur Gründung eines Kgl. Seminars in Kirchberg eine Beihilfe von 100,000 Mk. zu bewilligen. Ob die Stadtvertretung diese Summe bewilligen wird, ist fraglich. Bei einem so großen, der Regierung angebotenen Opfer dürften die Ausichten, endlich auch hier eine höhere Schule zu erlangen, nicht ungünstig sein. Daß das Schneberger Seminar in der Nähe liegt, kann nicht stören, da dessen Bezirk für Aspiranten ein sehr großer und dasselbe zur Zeit auch bereits stark überfüllt ist; und nun kostspielige Anbauten bei demselben zu vermeiden, könnte die Ueberzahl der Jüglinge an das in Kirchberg zu errichtende Seminar abgegeben werden, ähnlich wie es bei den Seminarien Dresden-Friedrichstadt und Plauen bei Dresden geschehen ist. Die Stadt Kirchberg selbst liefert soviel Seminar-Jüglinge, daß die letzteren allein z. B. eine Seminarclasse in der Zahl bilden. Die überaus gesunde und schöne Lage Kirchbergs dürfte die Errichtung eines Seminars in hiesiger Stadt ebenfalls sehr empfehlen.

— **Grumbach, 29. October.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag 1 Uhr sind wieder zwei in kurzen Zwischenräumen sich folgende Erdstöße deutlich wahrgenommen worden. Eigentümlich ist, daß bei den Erdbeben in den letztvergangenen Tagen die Bewohner in den Häusern, welche direkt auf Felsen gebaut sind, die Stöße viel deutlicher gemerkt haben, als die Bewohner in solchen Häusern, die nur auf gewöhnlichem Baugrunde (Erde) stehen. Heute, Freitag, früh wurde kurz nach 2 und 1/2 Uhr je ein Stoß bemerkt.

— **Schönberg am Kapellenberg, 29. October.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, und zwar in der Zeit von früh 2 bis 4 Uhr, wurden hier wiederum heftige Erdstöße mit donnerähnlichem Rollen verspürt. — Auch aus anderen Orten des Vogtlandes wird von wiederholten Erdstößen am Donnerstag und Freitag berichtet.

— **In dem Spielplane der sächs. Landeslotterie** tritt, wie schon gemeldet, vom nächsten Jahre an insofern eine Aenderung ein, als das Loos, auf das am letzten Ziehungstage der 5. Klasse der höchste Gewinn fällt, zugleich eine Prämie von 200,000 Mk. erhält. Der höchste Gewinn der sächs. Landeslotterie beträgt also fernerhin im günstigsten Falle 700,000 Mark. Der niedrigste Gewinn der 5. Klasse ist von 265 Mark auf 272 Mk. erhöht worden, dagegen sind u. A. 11 Gewinne zu je 15,000 Mk. in Wegfall gekommen. In Einnahme und Ausgabe stehen sich die fünf Klassen der Lotterie mit 18,135,000 Mk. gegenüber.

— **Auf den Eintritt eines frühen und strengen Winters** soll nach den Beobachtungen der Landwirthe und Jäger in diesem Jahre auch das Verhalten der Thierwelt mit unzweifelhafter Sicherheit hindeuten. Die Schwärme haben sich diesmal ganz ausnahmsweise früh auf die Reise gemacht, und der Zug der wilden Gänse von Norden nach Süden ist in diesem Jahre ganz besonders früh beobachtet worden. Auch die Hamster bereiten sich auf das zeitige Eintreten großer Kälte vor; denn sie haben ihre Bauen bis zu der außergewöhnlichen Tiefe von mehr als zwei Metern in das Erdreich verlegt. Ebenso richten die Bienen ihre Winterquartiere außergewöhnlich sanft ein, indem sie ihre Wohnungen sehr stark mit Harz verstopfen und die zu denselben führenden Fluglöcher verkleinern. Dies alles sind, wie weiterführende Landwirthe versichern, untrügliche Zeichen dafür, daß wir einer harten Witterung entgegengehen u. auch der Schnee in diesem Jahre besonders früh fallen wird.

— **Altenburg, 27. October.** Der Mörder des in Hinteruhmannsdorf ermordeten 16jährigen Mädchens Klämgig, der 24jährige, in Gösdorf bedienstete Dienstknecht Schädlich, war entflohen, stellte sich aber heute bereits dem Gemeindevorsteher Röhner in Gösdorf und gestand seine Noththat ein. Nach erstatteter Anzeige hatte sich heute Vormittag die hiesige Staatsanwaltschaft nach Hinteruhmannsdorf begeben und die Untersuchung eingeleitet. Dabei stellte sich heraus, daß ein paar Einwohner auch Jammerrufe vernommen, aber denselben keine Bedeutung beigelegt hatten, weil man inmitten des Dorfes und zu solcher Tageszeit nichts Böses ahnen konnte.

Andrées Nordpolfahrt.

Wiederum kommt aus den Regionen des Polarmereres eine Kunde, welche die Möglichkeit nahelegt, daß die Männer, welche am 11. Juli den Flug zum Nordpol wagten, Ende Monats September sich in der Nähe der Insel Spitzbergen, von wo sie aufstiegen, am Leben befanden. Zweimal wollen Eisweerschiffer menschliche Laute gehört haben, die von unbekannter Stelle her aus den eisigen Fluthen erschollen, und ein anderer Polarweerschiffer hat einen Gegenstand im Meere treibend erblickt, den er jetzt als Andrées Ballon deuten zu

können glaubt. Ein schlüssiger Beweis, daß es sich um Andrées und seine Leute handle, ist natürlich nicht entfernt geführt, immerhin ist es erklärlich, daß bei der Spannung, mit der überall das Schicksal der fähigen Männer verfolgt wird, jedermann der Auffassung zuneigt, er könne einen Beitrag zur Lösung des Räthels bringen, welches über dem fähigen, wissenschaftlichen Abenteurer waltet. Der „S. L. A.“ erhält das nachstehende Privat-Telegramm:

— **Bardö, 27. October.** Seit einigen Tagen hält sich hier die Mannschaft eines Schiffes auf, das in den Gewässern von Spitzbergen, und zwar im Eisfjord, Schiffbruch litt. Die Leute berichteten über einen Vorfall, der hier alle Gemüther in Erregung hält. Die Leute glauben nämlich eine Kunde von Andrées zu haben! Infolge dessen wurde heute mit den Leuten ein gerichtliches Verhör angestellt, das folgendes ergab: Die vier Zeugen erklärten einstimmig, daß sie am 22./23. September, als sie die Daumansö an der Mündung des Eisfjords passirten, wo sie bei Windstille eine halbe Stunde vor Anker gegangen waren, wiederholt Schreie hörten, die sie für Hilferufe hielten. Wegen hohen Seeganges und da ihr Schiff in einem kläglichen Zustande war, vermochten die Leute eine nähere Untersuchung nicht anzustellen. Bald danach ging ihr Schiff zu Grunde. Der Capitän der Tromsøer Schaluppe „Malygen“ nahm die Schiffbrüchigen hilffreich auf, und auf dieser Schaluppe, der „Malygen“, verließen sie am 30. September den Eisfjord und vernahmten an derselben Stelle dasselbe laute Schreien. Der Capitän der „Malygen“, der das Schreien ebenfalls hörte, und den die Schiffer auf ihre Beobachtung am 22./23. September aufmerksam machten, war jedoch nicht geneigt, eine Untersuchung anzustellen. Er erklärte, seiner Meinung nach handle es sich um Vogelschreien. Die vernommenen vier norwegischen Schiffer, die altschiffene Nordpolfahrer sind, erklärten aber aufs Bestimmteste, daß was sie gehört hätten, sei sicher kein Vogelschreien, sondern Hilferufe gewesen. Was nun die Mittheilung dieser vier Zeugen noch merkwürdiger macht, ist die Meldung des Capitäns eines Walfischjägers, der um dieselbe Zeit bei Spitzbergen kreuzte. Dieser, der Capitän des „Fiskeren“ aus Bardö, der heute bei dem Verhör der vier Leute ebenfalls zugegen war, machte folgende Aussage: „Am 23. September betrieb ich in den Gewässern von Spitzbergen den Walfischfang und befand mich mit dem „Fiskeren“ auf der Höhe von Prinz-Karl-Land. Mithin bemerkten wir am Strande gerade voraus, etwa acht Seemeilen von Daumansö und ungefähr eine Meile vom Lande, einen treibenden großen rothbraunen Gegenstand. Ich hielt das Ding für den Kiel eines stieloben treibenden-gekenterten Schiffes. Eine nähere Untersuchung konnte ich nicht anstellen, da es rasch dunkel wurde. Heute bin ich der Ansicht, es könne sehr wohl Andrées Ballon gewesen sein.“ Diese Mittheilungen haben nun hier ungeheures Aufsehen gemacht, und man wünscht sehr, daß unter allen Umständen augenblicklich eine Untersuchungs-Expedition nach Spitzbergen abgeandt werde.

Das gen. Blatt hat alsbald Gelegenheit genommen, die Ansichten hervorragender Autoritäten über diese Meldung einzuholen und wir schiden voraus, daß dieselben sich gegen die Annahme, es handle sich um Andrées Ballon, aussprechen.

Herr Dr. Georg Wegener, der im Vorjahre auf der Däneninsel den Vorbereitungen zum Aufstieg des Andréeschiffes beizuwohnen, beurtheilt die Nachricht folgendermaßen: Was diese Meldung betrifft, so ist zu bemerken, daß die Annahme, Andrées sei nach Spitzbergen zurückgetrieben, nichts Unmögliches hat, seit durch die neulich im Wortlaut wiedergegebene Briefstücken-Depeche Andrées erwiesen scheint, daß der Ballon nicht mit der anfänglichen Geschwindigkeit von der Däneninsel unentwegt nach Norden geflogen ist, sondern entweder still gestanden oder rückläufige Bewegungen gemacht hat, denn nur so läßt sich erklären, daß Andrées am dritten Tage nach seinem Aufstieg erst unter 82° 5' sich befand. — Aus der Nachricht wird nicht klar, woher die Hilferufe kamen; ob von jener Insel am Eingang des Eisfjords oder vom Festland. Nehmen wir das Erstere an, so giebt auf dem ersten Blick die von anderer Seite am selben Tage in geringer Entfernung gemachte angebliche Beobachtung eines treibenden Ballons der Auffassung große Wahrscheinlichkeit, daß die Luftschiffer in der Nähe dieser Insel ins Meer gefallen wären und sich dorthin gerettet hätten. Näher betrachtet, zerfließt aber diese Wahrscheinlichkeit in Nichts. Man bedenke, daß der Ballon nicht länger als vier Wochen fliegen konnte, d. h. daß die Katastrophe, da Andrées am 11. Juli aufstieg, schon Anfang August erfolgt sein mußte! Es ist erstens nicht wahrscheinlich, daß sich dann am 23. September noch der treibende Ballon in ihrer Nähe befunden hätte, es ist ferner ganz undenkbar, daß die Schiffbrüchigen seitdem nicht bemerkt worden seien sollten; denn der Eingang des Eisfjords ist während des Sommers die allerbelebteste Stelle der spitzbergischen Küste. Im Anfang des August laufen die europäischen Touristen-Schiffe den Eisfjord noch ein und aus, und bis zum October verkehren dort norwegische Fangschiffe in Menge; wenn Andrées und seine Begleiter Lebensmittel bis zum Ende des September gerettet hätten, dann hätten sie auch die Mittel gefunden, sich während dieser Zeit den vorüberfahrenden Schiffen bemerklich zu machen. Angenommen aber, die Schreie seien vom Lande her erfolgt, nicht von der Insel, so ist es auch in diesem Falle nicht möglich, sie mit der gemüthlichen Ballonhülle in Verbindung zu bringen, denn wenn Andrées Anfang August am Ufer des Eisfjords gestrandet wäre, so würde er längst unter uns in Europa weilen und uns seine Erlebnisse mitgetheilt haben; liegt doch im Innern des Eisfjords das neue Touristen-Hotel, das damals noch im Betrieb und in regelmäßiger Verbindung mit Norwegen stand. Wir werden also nun den Ballonsfund in das Gebiet der Fabel oder bestenfalls der todtten Walfische verweisen müssen und am Klügsten thun, wenn wir die angeblichen Hilferufe mit dem Capitän von Tromsø für Vogelschreie halten.

Die einzig denkbare Möglichkeit, daß Andrées anderwärts in Spitzbergen gelandet und bis zum 22. September an diese Stelle gelangt sei, ist endlich auch sehr unwahrscheinlich. War es liches Wetter, so mußte er, wenn gehört, an der baumlosen Küste auch gesehen werden. War es neblig — wozu das Telegramm aber nichts meldet — so konnte er seinerseits auch das Schiff nicht bemerken.

Herr Geheimrath von Bezold, der Leiter des Meteorologischen Instituts in Berlin erklärt, daß nach den Aussagen der Eisweerschiffer Andrées Expedition fast an derselben Stelle geendet haben müßte, von der aus sie ihren Anfang genommen. Das sei an sich nicht unmöglich, da ein Ballon mit seiner Fahrt sehr wohl eine Schleife beschreiben und so

zum ...
Parte,
thatsäc
Vermu
nomme
Gefähr
seiner
aus di
B
der zu
bemer
eine A
brachte
„Dort
ras er
habe.
vermu
In
forscher
bergen
gewesen
Sverdr
Die G
Ansiht
meer f
auf S
„Fisker
beabfi
S
erklärt
höher u
Rufe ei
stätigt
stehende
zum T
wäre es
deren S
davonge
D
Bardö
dition
licher
tenen S
Materie
dauerba
vor An
in See
sch der
vom Eis
schon o
irgend
Falle, u
Mann v
Eisboote
zunächst
weisen, a
Hütte v
Bericht
Schiff
bergen g
in ganz
was mer
bei dem
oder nicht
wenn ni
Staate.
Jug
chen war
einige ar
trüben G
Ende
erleichter
freie ent
worten u
An
einer St
dumfle R
fremden
seine Blid
anfang.
„Da
Seufzer,
lichteit
am Rind
Alles wic
„So
botene G
Ausdruck
durch me
„Ob
diesem Re
mit einfac
auf Melit
Männer lo
„Was
„geh zur
Das
„Derr
gekommen
„Sie
dieser h
ich würde
zugestoh
„Was
„Eines
sie mit he
Vollmann
„Ja
Wellendorf,
„Ja, f
Herr Boll
Melitt
tot ihm die
„Ja d

General-Versammlung des Frauen-Vereins Schönheide-Neuheide.

Mittwoch, den 3. Novbr., Abends 8 Uhr

soll im Speisezimmer des **Hôtels zum Rathaus** eine General-Versammlung abgehalten werden. Es werden hierzu **alle Mitglieder** des Frauenvereins herzlich eingeladen.

- Tagesordnung:** 1) Bericht der Jahresrechnung.
2) Mittheilungen.
3) Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 2 Helferinnen.

Es scheiden aus für den II. Bezirk Frau Helene Wolf und für den VIII. Bezirk Frau Olga Flemming. Die Ausschreitenden sind wieder wählbar.
Schönheide, am 1. November 1897.

Der Vorstand.

Hochfeinste Süßrahm-Margarine

offert zu **Vorzugspreisen** bei **vertraulichen Concessionen** große leistungsfähige gut eingeführte **Margarinefabrik**, welche keine Detailgeschäfte besitzt oder ausmacht. Offerten unter „**Verbindung**“ an die Expedition d. Blattes.

Geübte Drucker

für dauernde Beschäftigung bei höchsten Löhnen sucht
Fritz Bergmann,
Plauen i. V.

Für Kaffeetrinker!

Anter-Cichorien
ist vorzüglich schmackhaft
besömmlich anregend nahrhaft rein
löslich ergiebig sparsam billig
der beste Kaffee-Zusatz.
Dommerich & Co.
Magdeburg.

ff Kieler Sprossen
ff Kieler Pöcklinge
ff Scheiben-Honig
empfiehlt
Max Steinbach.

Empfehlung!

Tyroler feinste **Tafel-Äpfel**, vier verschiedene Sorten, Amerikan. Äpfel sind eingegangen. **Winterbirnen, Almeria-Weintrauben, Blumenkohl, Rosenkohl, Salat, Spinat, Wirsing, frische Eier, frischen Quark, Reibkäse** empfiehlt
Günzel's Grünwarenhdlg.

Packet 10 Pfg.



Teichels

Karlsbader

Kaffee-Zusatz

schmeckt
vorzüglich.

Überall käuflich.
Fabrik-Fabrik Mügeln-Dresden.

Ein seit langen Jahren bestehendes Londoner Haus sucht für London und Großbritannien die

Vertretung

einer leistungsfähigen Firma in **Eibenstock**.
Waren zu übernehmen. Prima Referenzen. Gest. Off. erb. sub No. 4051 an **Neyroud & Son**, Annonc-Exped. 14 Queen Victoria St. London.

Einige Tambourinerinnen

bei höchsten Löhnen sofort gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Blattes.

Deutscher Schulverein.

Die Ortsgruppe **Eibenstock** beabsichtigt am **Freitag**, den 5. Novbr. d. J., unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „**Arion**“ im Saale des „**Feldschloßhaus**“ einen

Familien-Abend

abzuhalten und gestattet sich, ihre werthen Mitglieder sowie Freunde des Schulvereins, welche durch Mitglieder eingeführt werden können, zu zahlreicher Theilnahme hiermit höflichst einzuladen.

Eintritt für Mitglieder frei. Angehörige derselben bezahlen à Person **30 Pfg.** und **Gäste 50 Pfg.**

Programm in der nächsten Nummer.

Der Vorstand.

Hausfrauen,

welche Werth darauf legen, sich **geschmackvoll und preiswerth zu kleiden**, sollten sich sofort die **Muster** meiner modernen **Herbst- und Winter-Kleiderstoffe**

franco senden lassen. (Das Meter 45, 60, 75, 90 Pfg., Mt. 1.10, 1.35, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.40, 2.75, 3.00 bis 6.00.)

Julius Einhorn, Versandhaus, Chemnitz.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,00 Pf.

Glacé- u. Wildlederhandschuhe



sowie alle Sorten **Ballhandschuhe** in **Seide, Flor und Ericot, Reits- und Fahrhandschuhe** in großer Auswahl und billigster Preisstellung empfiehlt die

Handschuhfabrik von August Edelmann,
Brühl 12.

Handschuhwäscherei und Färberei.

Bestellungen nach Maß und Farben prompt und schnell.
Einkauf von **Wild-, Biegen-, Ania- und Hasenfellen.**

31jähr. Erfolg. Gegründet 1867. Unzähl. Anerk.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten
W. H. Bickenheimer in Mainz.

Derselbe hat sich bei allen Erkältungsleiden wie **Kuften, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden, Reuchhusten** (blauer Husten bei Kindern) seit 31 Jahren als unübertroffenes, dabei köstliches, niemals schädliches, rein diätetisches **Genuß-, Nähr- und Kraftmittel** einen Weltrauf erworben. — Aus den nach vielen Tausenden zählenden Anerkennungen und Dankfagungen seien folgende hervorgehoben von:

Carl Freiherr von Ditzfurth, Hauptmann a. D. auf Schloss Theres in Obertheis in Bayern. — **Josephine Sieber**, Königl. Hofopernsängerin in Kassel. — **Apotheker J. Uhlmann** in Zurich. — **C. Nicksch**, Gutsbesitzer in Senitz in Schlesien. — **Apotheker Fr. Altmüller** in Demmin. — **Franz Elmayer**, Defonom in Pfrandorf bei Rosenheim. — **Dr. med. Elspurger** in Lichtenstein in Sachsen. — **Dr. Verbrodt** Stadtschulrath in Erfurt. — **Graf zu Leiningen-Billingheim** auf Schloss Billigheim, Amt Rosbach, Baden. — **Dr. C. Rast**, Sanitätsrath in Grabow, Meckl. — **Dr. von Plevorling**, Apothekenbesitzer in München. — **Gräfin zu Sayn-Wittgenstein**.

Die in Tausenden und Abertausenden, in den schmeichelhaftesten Ausdrücken sich wiederpiegelnde große Zufriedenheit aller seitherigen Konsumenten des rheinischen Trauben-Brust-Honigs ist der glänzendste Glücksstern des Fabrikanten **W. H. Bickenheimer in Mainz.**

Niederlage des rheinischen Trauben-Brust-Honigs à Flasche 1, 1 1/2 und 3 M. in **Eibenstock** bei

E. Hannebohn.

Fabrik und Centralversandt: **W. H. Bickenheimer, Mainz.**

Feinste Tafelbutter

liefert in Postcollis von 9 Pfund Inhalt zu 11 Mark franco per Nachnahme die
Dampf-Molkerei Pegau i. S.

Brenn-Kalender

für die **Gas-Strassenbeleuchtung** in **Eibenstock**
auf Monat **November 1897.**

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	106	8	11	52	11	1		52	11	5	
	52	11	5	18.	106	5	11	25.	106	5	11
2.	52	10	5	52	11	1		52	11	5	
3.	52	11	5	19.	106	5	11	26.	106	5	11
4.	52	12	5	52	11	2		52	11	5	
5.	52	1	5	20.	106	5	11	27.	106	5	11
6.	52	2	5	52	11	3		52	11	5	
7.-11.	keine Beleuchtung.			21.	106	5	11	28.	106	5	11
12.	52	5	7	52	11	4		52	11	5	
13.	52	5	8	22.	106	5	11	29.	106	6	11
14.	52	5	8	52	11	5		52	11	5	
15.	52	5	10	23.	106	5	11	30.	106	8	11
16.	52	5	11	52	11	5		52	11	5	
17.	106	5	11	24.	106	5	11				

200 Centner alten Gelb-Hafer,

Häfel, Reis, geschrotet und ganz, Roggenkleie, Weizenkleie, Gersten-Schrot, Gerste, Reis-Futter-Mehl empfiehlt

Günzel's Grünwarenhdlg.

Jede Dame

versuche **Bergmann's Liliemilch-Seife,**

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints ganz unerlässlich. Vorr. à St. 50 Pf. bei **H. Lehmann, Drogerie.**

Frachtbrieft empfiehlt **E. Hannebohn.**

Stets eine humoristische Beilage.

Meinel's Restaurant.

Heute Dienstag:

Schlachtfest.

Es ladet hierzu ergebenst ein
Meinel.

Heute Jahrmakts-Dienstag:

Schlacht-Fest.

Vormittag **Wellfleisch**, später **frische Wurst** mit **Sauerkraut**. Es ladet ergebenst ein
Hermann Süger.

Gasthaus Wuldenhammer.

Morgen Mittwoch:

Schlachtfest.

Von 10 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut** und **Knöden**. Es ladet ergebenst ein
Fr. Henschel.



General-Vertreter:
Carl Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

ist der feinste ergiebige und billigste Kaffee-Zusatz, welcher dem Kaffee einen vollen, kräftigen Mokka-Geschmack verleiht und dem Kaffee eine prächtige, goldbraune Farbe gibt.
Prämiiert: Paris, London, Chicago, Berlin.
Emil Seelig, L.-G., Heilbronn.

Prämiiert mit der goldenen Medaille auf der Ausstellung für Natur-Heilwesen zu Leipzig 1897.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Bruchbandagen u. Leibbinden,

anerkannt gut u. zweckentsprechend; ferner: **Luftkissen, Eisbeutel, Röhropompen, Spülkannen, Röhrtierpumpen, Unterlagstoffe, Suspensorien**, sowie **alle Chirurgischen u. Gummitwaaren** zu möglichst billigen Preisen.

Zugleich empfehle mein Lager feinsten **Parfüms** und bester Mittel zur **Zahn-pflege**, sowie **Loosawaaren u. Gummiwäse** in großer Auswahl und billig.

H. Scholz am Neumarkt.

Alle Haararbeiten, solid u. billig, empfiehlt

P. Gb.

Donnerstag trifft

Frischer Schellfisch

ein bei **Max Steinbach.**

Maculatur-Papier

ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Thermometerstand.

29. Oktbr. + 0,1 Grad + 9,5 Grad.
30. " - 1,5 " + 8,7 "
31. " - 4,0 " + 5,2 "

viertelj.
2 Ilustr.
Expediti
ten, sow
P

J

W
S
geschlo
Ar
Dr
E

10. ö
J

E

1) Anst
2) Anst
3) Anst
4) Anst
5) Nicht
Rech
6) Erne

D

führt eine
Ausland
Sie lebte
vor Allem
aufgeleg
nahme ma
den Völk
und daher
Nirga
wärtigen
rische un
1866 von
Kaiser Fra
schen Graf
befunden,
abzuerken
reichlichen
Gründe da
Gebietes u
noch nicht
vertreten
Berwerfen
zugleich de
gleichen S
hielten die
politische R
plitterunge
Regierung
mehr die W
Stärke such
andern Nat
Zugefändni

Für d
vorhanden,
zu entleide
die Deutsch
gewisse Eie
für Deutsch
von ihnen
Macht und
nebulöse Pl

Wie d
sein aufge
find, so bur
bestehende
jener Anst
auch heute
genossen in
und ihnen
offizielle De
So verlangt

Dieser
schrift des
die die Röm
und hart, st